

Tag des offenen Denkmals: Alfred Bauch referierte über die Ereignisse 1948/49

In Kilsheim gab es „etwas Revolution“

13.09.2011

KÜLSHEIM. „Die Revolution 1848/1849 – auch in Kilsheim?“ Der Brunnenstädter Alfred Bauch beantwortete diese Frage am Sonntag im Rahmen eines Vortrags im Museum im Alten Rathaus. Die Veranstaltung bezog sich auf das Motto des Tags des offenen Denkmals, „Romantik, Realismus, Revolution – Das 19. Jahrhundert“. Etwa 50 Besucher zeigten sich gefesselt von dem gleichermaßen informativen wie lebendigen rund 75-minütigen Vortrag.

Nach der Einführung durch Michael Zorn, Sprecher des Arbeitskreises „Museum Kilsheimer Höhe“, verriet Bauch vorab, es habe in Kilsheim damals „etwas Revolution“ gegeben. Dann gab er einen Überblick zu politischen Zusammenhängen und wirtschaftlichen Bewandnissen, um Atmosphäre, Zeitgeist und Entwicklungen des Vormärzes hin zur Revolution von 1848/49 richtig einordnen zu können. Hilfreich waren hierbei auch von Bauch vorgetragene Gedichte der Zeit, dazu Folien und Bilder.

In den 1840er Jahren sei es zu schweren Missernten gekommen, erklärte der Referent, die in Nordbaden zusammen mit wirtschaftlich einseitigen Belastungen die Unzufriedenheit der Untertanen und damit den Druck hin zu politischen Veränderungen und konkreten persönlichen Verbesserungen der erhöhten. Unmittelbar nach Beginn der politischen Revolution seien ebenso im ehemaligen Fürstentum Leiningen Unruhen ausgebrochen, bei dem auch „der kleine, aber harte Kern der Kilsheimer Revolutionäre“ tatkräftig mitgewirkt habe – aber andernorts.

Kilsheim selbst sei als Unruheherd in der gesamten Zeit der Bauerhebung ein „weißer Fleck“ geblieben, ohne Stimmung am Ort, sich an der bäuerlichen Erhebung zu beteiligen. Truppen des badischen Großherzogs seien im nicht gerade aufrührerischen Kilsheim entgegen der allgemeinen Stimmung gar „gut und freudig aufgenommen“ worden. Letztlich hätten die Bauern ihr Ziel erreicht, die endgültige Beseitigung letzter Reste mittelalterlicher Feudalstrukturen.

Als im Mai 1848 das erste frei gewählte gesamtdeutsche Parlament in der Frankfurter Paulskirche zusammengetreten sei und im Dezember des Jahres die Grundrechte des Deutschen Volkes verkündet habe, habe in Baden inklusive Kilsheim



Über die Revolution 1848/49 und die Beteiligung Kilsheimer Bürger referierte Alfred Bauch. BILD: HANS PETER WAGNER

die Stunde der Demokraten geschlagen. Auf Initiative von Notar Eugen Fecht sei in der Brunnenstadt von 30 Personen ein Volksverein gegründet worden. Man habe in den örtlichen Wirtschaftshäusern über ein vereintes Deutschland und demokratisches Mitspracherecht der Bevölkerung diskutiert, Flugblätter gefertigt, Grußadressen nach Frankfurt und Delegierte zum Kongress der Volksvereine des Main-Tauberkreises in Tauberbischofsheim geschickt. Als weiterer Ausdruck revolutionären Ungehorsams seien bei der jährlichen Erfassung von Rekruten für die großherzogliche Armee die Wehrpflichtigen aus Kilsheim ebenso der Musterung ferngeblieben wie die aus Hundheim und Uissigheim.

Zusammengewürfelte Truppe

Nach der Verabschiedung der vollständigen Reichsverfassung auf der Grundlage einer „konstitutionellen erblichen Monarchie“ und der darauf folgenden öffentlichen Brückierung des Parlamentes durch den preußischen König seien neue Aufstände ausgebrochen, die vor allem in Baden bürgerkriegsähnliche Formen angenommen hätten. Umgehend sei mit dem Aufbau einer Volkswehr begonnen worden. In Kilsheim habe erneut Fecht von Bürgermeister Baumann die Aufstellung einer Bürgerwehr gefordert. Militärisch instruiert worden sei die zusammengewürfelte Truppe von eigens bestellten „Instruktoren“ in den Räumen der örtlichen Gasthäuser.

Ein kleines Aufgebot habe man als Teil der Badischen Volkswehr nach Moshach geschickt, wegen der

Nachrichten vom Kriegsschauplatz aber bereits zu spät. Denn inzwischen hatte das preußische Militär die nordbadische Region besetzt, eine Kompanie „Görlitzer Jäger“ war zur Einquartierung in Kilsheim eingerückt und es hieß: „Alle Gewehre aufs Rathaus!“ Die Bürgerwehr wurde aufgelöst, der Volksverein wie überall im Land verboten.

Natürlich setzten auch in Kilsheim Jagd und Ermittlungen gegen die „Rädelsführer“ der Revolution ein, erläuterte Bauch. Fecht wurde steckbrieflich gesucht und nach seiner Gefangennahme in Untersuchungshaft genommen. Andere Mitglieder der Bürgerwehr hätten sich durch Flucht einer möglichen Todesstrafe entzogen, vor allem diejenigen, die an Gefechten gegen die preußische Armee teilgenommen hatten.

Bauch nannte den Kilsheimer Färber Karl-Josef Blaser, der sich in England niedergelassen hatte, oder Martin Freirich, der nach Amerika emigriert sei. Insgesamt habe man zehn Bürger aus Kilsheim, acht aus Hundheim, sechs aus Steinbach sowie einen aus Uissigheim kriegsrechtlich verfolgt. Die Gemeinde Kilsheim sei zu einer Kriegsschuld verurteilt worden und habe 5092 Gulden zahlen müssen. Drei Kilsheimer Gemeinderäte seien als nicht mehr zuverlässige Personen ihrer Ämter enthoben worden.

Der Referent sagte, Nationalstaat und Republik hätten sich insgesamt nicht durchsetzen können, aber auch der „Reaktion“ sei es nicht mehr möglich gewesen, die Zeit zurückzudrehen. Denn das politische Bewusstsein aller Bevölkerungsteile sei geweckt worden. Die deutsche Demokratie beginne nicht erst mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges und dem Grundgesetz von 1949. Sie wäre ohne die Freiheitsbewegung und parlamentarischen Erfahrung in den eineinhalb Jahrhunderten zuvor kein Erfolg geworden. Insofern sei die Märzrevolution nicht gescheitert, sondern vielmehr der Aufbruch in ein demokratisches Deutschland und letztendlich in ein gemeinsames Europa.

Bauch meinte, man solle den Männern und Frauen, die bereits 1848/49 mit großem persönlichen Engagement bis hin zum Einsatz des eigenen Lebens für Einheit und Freiheit gekämpft hätten, den ihnen gebührenden Platz in der deutschen Geschichte zuerkennen. hnw

Ausschnitt aus dem Protokoll der JHV 2013

Freddy Bauch hielt den Vortrag im Alten Rathaus: Geschichte lebendig gemacht, Revolution 1848 – auch in Kilsheim?

